

Erfahrungsbericht Auslandsstudium Erasmus+

Bereits vor Beginn meines Studiums wollte ich unbedingt ein Jahr im Ausland studieren. Besonders wichtig war es mir, dass ich auf Englisch studieren würde, aber das ist in so vielen Hochschulen in Europa möglich. Ich bin dann – auch aufgrund der Pandemie – aber tatsächlich in England gelandet.

Weil die Universität, an der ich ursprünglich einen Platz bekommen hatte, kurzfristig ihre Teilnahme am Erasmusprogramm für den Herbst 2020 abgesagt hat, bekam ich die Möglichkeit, an die Universität von Warwick zu gehen. Warwick war gut organisiert, hat sich sehr zeitnah bei mir gemeldet und durch einen sehr ausführlichen Internetauftritt durch die Bewerbung geleitet.

Die Uni Warwick ist, ähnlich wie die FU, noch recht „jung“. Sie ist eine Campusuni, die am Rand Coventrys in der Nähe von Birmingham liegt.

Viele Fakultäten haben eigene Gebäude, das Gelände ist sehr grün und neben angelegten Gras- und Blumenflächen grenzt der Campus auch an ein kleines Wäldchen, in dem man auch joggen oder spazieren gehen kann.

Viele Studierende sind aufgrund der Pandemie nicht an die Uni gereist und haben ihre Kurse online besucht. Die Uni hatte aber schon im Sommer 2020 ein Hygienekonzept ausgearbeitet, dass es den Studierenden (zumindest im Wintersemester) ermöglichte auch Präsenzkurse zu besuchen und ein zumindest annähernd normales Campusleben zu erfahren.

Die first years, also Studierende in ihrem ersten Jahr, leben auf dem Uni-Campus. Die Universität stellt aber auch Unterkünfte off campus, nahe dem Campus, bereit. Nach dem ersten Jahr ziehen die Studierenden in die Nähe der Uni. Einige ziehen auch in die nächste Stadt Leamington Spa. Dort gibt es einige Pubs und das kleine Städtchen ist absolut charmant. Ich habe mich aber entschieden, in der Nähe der Uni zu bleiben.

Austauschstudierende können sich um einen Zimmerplatz off campus bewerben. In der Bewerbung macht man Angaben zu sich selbst, wie und wo man bevorzugt wohnen möchte. Diesen Angaben entsprechend bekommt man ein Zimmer in einem der Häuser der Universität vorgeschlagen. Ich selbst hab meine Unterkunft nicht über die Uni gefunden, habe aber von anderen gehört, dass sie sehr zufrieden waren mit der Zusammensetzung der Wohngruppen. Diese Art der Vermittlung scheint also zu funktionieren.

Mein Zimmer habe ich privat gesucht und auch das war nicht sonderlich schwierig. Im Umkreis der Uni gibt es ein sehr großes Angebot für Studierende und soweit man frühzeitig mit der Suche beginnt, hat man Auswahl. Allerdings weiß ich nicht, wie es in den nächsten Jahren aussehen wird, da viele dieses Jahr nicht zum Präsenstudium angereist sind.

Ich habe ein ganzes Jahr Erasmus gemacht und glaube, dass ein kürzerer Austauschzeitraum nicht möglich ist. Ein Jahr besteht aus drei Trimestern, die jeweils zehn Wochen umfassen.

Die meisten meiner Kurse gingen über alle drei Trimester, wobei in den ersten beiden Vorlesungen und Seminare stattfanden und im letzten eine Klausur geschrieben wurde, deren Ergebnis auch die Endnote darstellt. Allerdings gab es auch einige Kurse mit alternativen (mehnteiligen) Prüfungen. So habe ich in einem Kurs ein Portfolio abgegeben, das aus mehreren (Haus-)Arbeiten bestand mit unterschiedlichen Formen (Essay, personal reflection etc.). In einem anderen Kurs bestand meine Prüfungsleistung aus einem Tagebuch über den gesamten Kurszeitraum und einem Vortrag.

Da insgesamt nur acht Erasmusstudierende an meiner Fakultät waren, gab es keine gesonderte Betreuung. Das war auch in Ordnung. Vor Beginn des ersten Trimesters und den ersten Vorlesungen hatten wir die Möglichkeit an der **Transition Week** der First Years teilzunehmen und wurden so an das Studium in Warwick herangeführt. In dieser Woche wurde uns die Studienorganisation erklärt und wir lernten unsere personal tutors kennen.

Jedem Studierenden wird ein personal tutor zugewiesen. Das ist immer ein Dozent des Fachs, das man studiert. Für alle Probleme – persönliche oder im Studium – hat man somit einen Ansprechpartner. Weil die personal tutors „vom Fach“ sind und die anderen Dozenten kennen, können sie oft viel schneller und besser helfen, als wenn man sich beispielsweise bei einem persönlichen Problem an jeden der Dozenten einzeln wenden müsste.

Ich bin während der Zeit in England noch selbstständiger geworden. Auch wenn ich häufig den Eindruck hatte, dass sich das Studium an sich nicht so sehr von meinem Studium an der FU unterschieden hat, erforderte der „Neustart“ in einem anderen Land, in einer anderen Sprache, ganz anders auf Menschen zuzugehen. Das sehr internationale Umfeld sowohl an der Uni, als auch in meiner Wohnung, haben mich sehr geprägt und die Bedeutung von Akzeptanz und Toleranz noch näher gebracht.

Wie vermutlich an anderen englischen Unis auch, wird erwartet, dass die Studierenden in Clubs oder Societies eintreten; es gibt eine enorme Vielfalt an Angeboten. Soweit ich es überblicke, waren alle Studiengänge als Societies vertreten, zusätzlich gab es aber auch Sprachsocieties,

Nationalitäten und jede Menge andere Ausrichtungen und Zwecke. Auch an Sportclubs wird eine breite Vielfalt angeboten und so ist es möglich, nicht nur im uneigenen Fitnessstudio Sport zu treiben, sondern auch zu golfen, Polo zu spielen oder zu boxen.

Die Societies und Clubs sind ähnlich wie Vereine organisiert, und die Mitglieder sind sehr darauf bedacht, Neuankömmlinge zu integrieren. Ich würde daher unbedingt empfehlen, einem Club und einer Society beizutreten, um Anschluss zu finden und neue Leute kennen zu lernen.

Wenn große Teile des Campus nicht wie in der Pandemie geschlossen sind, gibt es auch dort viele Angebote, z.B. ein Kino, einen kleinen Club (naja, klein) und Cafés.

Meiner Erfahrung nach sind die Zimmermieten etwas höher als in Deutschland. Wenn man sucht und bereit ist Komfortabstriche zu machen, ist es auch möglich günstigere Zimmer zu finden. Ansonsten muss man damit rechnen, höhere Mieten zu zahlen.

Direkt am Campus liegen einige Läden – unter anderem ein Aldi und ein Tesco – sodass ich meine Einkäufe häufig auf dem Rückweg von der Bibliothek oder meinen Präsenzkursen erledigen konnte. Ansonsten kommt man gut mit den Bussen nach Coventry oder Leamington Spa oder man nimmt den Zug nach Birmingham.

Generell würde ich auf jeden Fall empfehlen eine Kreditkarte zu nutzen. Sowohl Fahrkarten und auch Einkäufe sind einfacher und schneller mit der Karte bezahlt.

In Warwick sind die Studierenden sehr international und ich konnte sowohl in meinen Lehrveranstaltungen als auch in den Univeranstaltungen, Clubs etc. viele nicht-englische Studierende und Dozenten kennen lernen. Vor allem angesichts des Brexits ist das vielleicht interessant.

Nach meinem Auslandsjahr wird sich wahrscheinlich Vieles für Auslandsaufenthalte in England ändern. Das Erasmusjahr, wie es mir möglich war, ohne Visum, mit Förderung, wird es so in Zukunft in England wohl nicht mehr geben.

Trotz der pandemiebedingten Schwierigkeiten habe ich mein Auslandsjahr in Warwick genossen, viel gelernt und mich persönlich weiterentwickelt. Meine Zeit in England war spannend, hat viel Spaß gemacht und mich bereichert.